

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 60 (1877)

Nachruf: Soie, Gaspard De la

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochwürden Domherr Gaspard De la Soie.

Es war im Oktober 1815, als zu Mornex bei Genf nur Wenige, die dem Rufe eines H.-A. Gosse gefolgt waren, die schweizerische naturforschende Gesellschaft gründeten. Hiezu ward auch der « Linné des Alpes, » der gelehrte Bernhardiner-Mönch Murith, der Genosse eines Abraham Thomas, geladen, konnte aber wegen Kränklichkeit nicht erscheinen. Jedoch begrüsste er noch, seinem Ende nahe, mit Begeisterung diese Verbrüderung von Männern, die nach gleichem edlen Ziele strebten. Sein Forschergeist vererbte sich auf das ehrwürdige Stift, dessen Glanz er war, so dass wenige Jahre später dieselbe Gesellschaft in den gleichen Mauern ihren Einzug halten konnte, wo im Jahr 1800, von demselben Murith empfangen, der französische Welterooberer vorübergezogen war.

Zweimal pilgerten die schweizerischen Naturforscher hinauf zum gastlichen Kloster und ihre gelehrten Sitzungen daselbst wurden von Nachfolgern Murith's präsidirt. Und so war es möglich, dass im Jahre 1861 im Wallis eine botanische Gesellschaft, « La Murithienne, » gegründet werden konnte, wieder unter dem Vorsitze und durch die Initiative gelehrter Bernhardiner-Mönche.

Der Eine, Tissière, der die « Murithienne » während der

Jahre ihrer Entstehung leitete, verliess uns schon im Jahre 1868, und der Andere, De la Soie, sein Nachfolger, wurde uns nun auch im verflossenen Jahre durch den Tod entrissen.

Seinem Andenken, dem ehrwürdigen Mönche, unserm tüchtigen Mitarbeiter, dem liebenswürdigen Menschenfreund, meinem verehrten Freunde, widme ich diese wenigen Zeilen.

Gaspard De la Soie ward in Sembrancher geboren, einer kleinen, an der Strasse von Martinach nach dem Grossen St-Bernhard gelegenen Burgschaft, woselbst auch das Geburtshaus seines Vorbildes Murith steht, und zwar zwei Jahre nach dem Tode desselben, am 20. Juli 1818. Auf ähnliche Weise floss die goldene Jugendzeit der beiden lebensfrischen Knaben dahin; sie wurden an der liebevollen Hand einfacher, ächtchristlicher Eltern auferzogen; in demselben Schulzimmer erhielten ihre wissensdurstigen Herzen die ersten Lehren, und dieselben himmelanstrebenden Berge, in ihren Falten so manches tiefe Geheimniss der ewig neuen Natur bergend, schauten auf ihre frohen Knabenspiele hernieder. Diese Berge, woselbst ihrer Väter Viehheerde reichliche Nahrung fand, deren Bäche, Schneelawinen und Felsen aber auch verheerend in's bewohnte Thal herniederstürzen; sodann die täglich auf der Völkerstrasse vorüberziehenden Wanderer, bald elend dahinstrebend, bald im Ueberflusse schwelgend; wieder das Leben in Mitte einfacher, sittenreiner Bergleute, im Kreise frommer Eltern und lieber Geschwister, unter der Anleitung eines tiefreligiösen Seelsorgers: diess Alles hat mächtig und bestimmt auf ihr junges Gemüth eingewirkt, und in ihnen den Entschluss zur Reife gebracht, ihr Leben dem Dienste Gottes, dem Wohle der leidenden Menschheit und der veredelnden Wissenschaft zu weihen.

Folgen wir nun aber dem jungen talentvollen Gaspard

nach St. Maurice. Am Collegium daselbst hat er seine Gymnasialstudien vollendet und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge. Der dortige Hochwürdigste Bischof gab ihm diess Zeugniss an seinem offenen Grabe; in seiner Leichenrede sprach er vom fleissigen, preisgekrönten Mitschüler, aber auch vom offenen, heitern, dienstfertigen, von Allen geliebten Jugendfreunde. De la Soie verliess St. Maurice im Alter von 20 Jahren, um am 13. September 1838 in die Congregation der regulierten Chorherrn auf dem Grossen St. Bernhard einzutreten. Mit muthiger Begeisterung trat er ein in die Reihe dieser Helden, dieser Männer der christlichen Aufopferung, dieser wahren Schutzengel der Verirrten und Ermatteten und widmete diesem heiligen Dienste all seine Kraft. Zehn lange Jahre blieb er treu auf diesem Posten, hier oben, wo es nur Wenigen möglich ist, im eisig rauhen Klima so viele Jahre auszuhalten.

Vom Jahre 1845-48 bekleidete er daselbst die ihn ehrende Stelle des Clavendier, dem die Aufgabe obliegt, die Reisenden zu empfangen.

Der Grosse St. Bernhard ist aber nicht allein der Ort des kalten, grausen Winters, der hier oben, in einer Höhe von 2473 M., während 9—10 Monaten wüthet; ihm folgt ein sich schnell und reich entwickelnder Sommer, reizvoll und duftig, der prächtige Hochalpensommer! Das ist die glückliche Zeit für den Freund der schönen Pflanzenwelt, für den begeisterten Anhänger der lieblichsten aller Wissenschaften.

Wie viele seiner Vorgänger, so widmete auch Domherr De la Soie sich diesem Studium; er folgte den Spuren eines Murith bis hinauf zum Mont-Velan, eines de Saussure bis in's Ferret-Thal, und oft kehrte er spät Abends in's Kloster zurück, nicht wie der Jäger befleckt vom Blute seines Opfers, sondern zufriedenen Herzens, überglücklich über die in seiner Botanisierbüchse geborgenen Schätze.

Gerne diente er fremden Botanikern als Führer und fand so reichliche Gelegenheit sich auszubilden im Verkehr und Geistesaustausch mit gleichgesinnten Forschern. Wie kurz aber ist der Hochalpensommer und wie wenige sind der freien, einem Lieblingsstudium vergönnten Stunden eines Klostergeistlichen auf St. Bernhard. Trotzdem aber sammelte sich der fleissige, immer beobachtende De la Soie hier oben bedeutende Vorkenntnisse in der Botanik, die er in den folgenden Jahren seines Lebens zur reifen Entwicklung bringen konnte. Im November 1848 verliess er nämlich seine zweite Heimath, um in Sembrancher die Stelle eines Chapelain, dem die oberste Knabenschule daselbst, eine Art Vorbildungsschule für höhere Lehranstalten, übergeben ist, anzutreten, und verblieb hier bis September 1868, um von da nach Bovernier zu ziehen, woselbst er die Sorgen eines Seelsorgers auf seine Schultern lud und treu bis an sein Lebensende verwaltete.

Dort und hier fand er die nöthige Zeit sich eingehend mit Botanik zu beschäftigen und in diese Epoche seines Lebens fallen seine bedeutendsten Arbeiten auf diesem Gebiete, die besonders fruchtbringend wurden durch den eifrigen Verkehr mit Autoritäten, wie Lagger, Lehmann und Schnittspahn, Crepin und Jordan, Puget, Chavin, Christ und Andern. Er wandte seine Aufmerksamkeit besonders dem schwierigen Studium der Arten *Hieracium*, *Sempervivum* und *Rosa* zu. Man begann gerade zu jener Zeit diese an Formenverschiedenheit überaus reichen Pflanzengattungen zu untersuchen und seinem Sammeliifer verdankten genannte Forscher viele der schönsten Entdeckungen. Ich brauche nur an den Rosenreichthum von Mont-Chemin, Bovernier, Salvan, der Alpe Clou zu erinnern, von dem Dr. Christ in seiner Monographie der Schweizer-Rosen Wunder erzählt, den Crepin's sichtende Hände gelichtet und von dem die fleissigen Rhodophilen

Chavin, Cottet, Favrat, herbeigelockt wurden; oder an die monographischen Studien der *Semperviva*, von Dr. Lagger, Lehmann und Schnittspahn, oder an das Verzeichniss der *Hieracium* des Kanton Wallis, von ihm selbst in den Bullets der Murithienne niedergelegt.

Um seine Verdienste in dieser Beziehung anzuerkennen, haben Lehmann und Schnittspahn einem *Sempervivum* (siehe I. Fasc. des Bull. de la Murithienne), Dr. Lagger einem *Hieracium*, dem seltenen *H. glaucopsis* von Gr. et Godr. ähnlich (siehe ebendaselbst), und Puget einer *Rosa* seinen Namen gegeben (siehe Christ, Mon. der schweiz. Rosen, pag. 168) und so seinem Andenken ein bleibendes Denkmal gesetzt.

In diese Zeit seines Lebens fällt auch die schon erwähnte Gründung der Walliser botanischen Gesellschaft « La Murithienne; » er und sein Nachbar und Amtsbruder, Hochwürden Domherr Tissière, waren die Seele dieser jungen Gesellschaft. Tissière war deren erster Präsident vom Jahre 1861 bis 1868, und ihm folgte nach dessen zu frühem Tode sein Freund De la Soie und leitete die sich von Jahr zu Jahr auch ausserhalb dem Wallis ausbreitende Murithienne während der zwei folgenden Jahre mit gleichem Eifer, nachdem er während der sechs vorhergehenden Jahre die Stelle eines Vice - Präsidenten bekleidet hatte.

Die Bulletins derselben geben Zeugniss von seiner allseitigen Thätigkeit; zum grossen Theil sind es nur Arbeiten aus seiner Feder, bald feurige Eröffnungsreden dieser bescheidenen Wanderversammlungen, bald Mittheilungen über neuentdeckte Pflanzen, bald lebensfrische Beschreibungen seiner botanischen Ausflüge, die er mit seinen Freunden Dr. Muret, Dr. Christener, Favrat und Andern machte, bald Beobachtungen über Schmarotzerpflanzen, über Farren, über Befruchtung der Orchideen, über Glet-

schererscheinungen, geologische Verhältnisse des Wallis u. s. w.

Unvergesslich bleiben diese, seine Verdienste, und unvergesslich bleibt sein Andenken im Herzen der Murithianer; war er doch der eifrigste Besucher ihrer Versammlungen, nie fehlte er!

Am 21. August 1861 trat er als aktives Mitglied in die schweiz. naturf. Gesellschaft ein, und blieb ihr als solches treu bis zu seinem Tode, wie auch der « Société d'histoire de la Suisse romande, » der er seit dem 22. Mai 1862 angehörte.

Mit Freude begrüsste er das Entstehen und Aufblühen der Section Monte-Rosa des S. A. C., besonders als dieselbe es sich zur Aufgabe stellte, die Walliser Alpen wissenschaftlich zu durchforschen. Aber auch die Section wusste die Verdienste eines De la Soie zu schätzen und ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede.

Im Monat Mai 1876 machte ich mit meinen Schülern und Schülerinnen eine Sängerfahrt zum lieblichen Alpsee von Champey. Am Eingange der « Gorges du Durnand » wurde die frohe Bande vom ehrwürdigen Pfarrer von Bovernier auf's Liebenswürdigste und Gastfreundlichste empfangen; andächtig, ja schmerzbewegt, lauschte er, selbst Sänger und Musiker, unsren Chören. Es war das Letztemal, dass der immer heitere Menschenfreund froher Gesellschaft beiwohnte. Er trug schon den Keim einer Krankheit, der er bald erliegen sollte, in sich und der sonst so rüstige Gänger hatte Mühe den wandernden Sängern zu folgen.

Im Herbste des gleichen Jahres zwang ihn seine rasch überhandnehmende Krankheit, ein Magenkrebs, seine liebe Pfarrgemeinde zu verlassen und sich in's Mutterhaus des Klosters nach Martinach zurückzuziehen, woselbst er auch am 27. Februar 1877 seinen Leiden erlag.

Am 1. März war es, als beim furchtbarsten Schneegestö-

ber zahlreiche Wanderer in ernster Stimmung nach Bovernier zogen; Freunde von nah und fern scheuteten nicht das Ungestüm des rauhen Winters und waren herbeigeeilt um dem Geliebten die letzte Ehre zu erweisen und mit Thränen im Auge und zitternder Stimme sang ich meinem verehrten Freunde sein:

Dona ei requiem aeternam.

Sion, August 1877.

F. O. WOLF,
Präsident der Murithienne.
